



Fantastische Filme

Blade Runner (1982)

Von Christof Berger Foto: Filmstill, zVg

Es ist einer der Filme, die ich mir immer und immer wieder anschauen kann: Die Dystopie um menschengleiche Roboter, die Gleichberechtigung einfordern, und den Sonderpolizisten, welcher die Mensch-Maschinen bekämpfen und eliminieren soll, ist längst zum zeitlosen Klassiker geworden.

Bis «Blade Runner» allerdings diesen Status erreichte, dauerte es Jahre. Als der Film des Briten Ridley Scott 1982 in die Kinos kam, war das Publikumsinteresse relativ bescheiden. Ich sah den Film damals am Zürcher Stauffacher auf einer der grössten Kinoleinwände der Schweiz und war hin und weg. Doch auch in Zürich wurde er schon bald abgesetzt. Der Film kam zu einer Zeit, in der insbesondere das Science-Fiction-Genre gerade neu erfunden worden war: Das hatte 1977 mit dem ersten Teil der «Star Wars»-Serie von George Lucas und mit «Close Encounters of the Third Kind» («Unheimliche Begegnung der dritten Art») von Steven Spielberg begonnen. Ein Jahr vor «Blade Runner» hatte John Carpenter mit «Escape from New York» («Die Klapperschlange») zudem ebenfalls bereits eine düstere Dystopie, wenn auch mit komödiantischen Elementen, in die Kinos gebracht, und der Weihnachtshit der Jahres 1982 war eindeutig Spielbergs «E.T.». Offenbar war der Markt gesättigt.

«Blade Runner» besticht in erster Linie durch sein bahnbrechendes Produktionsdesign. Das Team um Special-Effects-Legende Douglas Trumbull schuf ein Los Angeles im ewigen Smog und in ewiger Nacht, in dem es fast ständig regnet, mit riesigen Hochhäusern und tiefen Strassenschluchten, eine Stadtlandschaft, die ikonische alte Gebäude der Stadt mit futuristischer Architektur kombiniert. Das knüpft direkt an die Architektur von Fritz Langs «Metropolis» von 1927 an, die deutlich zitiert wird. Durch die Strassenschluchten,

bevölkert von einem multikulturellen Gewusel, kurven Vehikel, die sowohl fahren wie auch fliegen können. Die Leute tragen beispielsweise Schirme mit integrierten Neonröhren. Überwältigend in ihrem Detailreichtum sind auch die Innenräume ausgestaltet. Ganz besonders hat es mir die Wohnung des Robotertechnikers J. F. Sebastian angetan, der zusammen mit mechanischen Puppen lebt, die ihn begrüßen, wenn er nach Hause kommt. Über all dem ein stimmiger elektronischer Score, für den der gemeinhin unter Kitschverdacht stehende griechische Musiker Vangelis über sich selbst hinausgewachsen ist.

«Blade Runner» verhandelt Fragen, die inzwischen virulent geworden sind: Was passiert, wenn übermächtige Konzernchefs nach eigenem Gutdünken und ohne demokratische Legitimation die Geschichte der Welt lenken? Darf man Leben, darf man Menschen klonen respektive nachbauen? Und wohin wird uns künstliche Intelligenz bringen? Daneben geht es um Umweltzerstörung und Migration. Verstörend wirkte 1982 die relativ drastische Gewaltdarstellung, besonders je mehr sich die Gefühlswelten der Roboter, im Film «Replikanten» genannt, an diejenigen der Menschen annähern, teilweise

an ihnen bald «reiner» als bei den Menschen wirken. Dies kulminiert in dem Moment, als der Oberreplikant Roy Batty (Rutger Hauer) vor seinem Hinscheiden in einem letzten Kraftakt noch das Leben seines Häschers Rick Deckard (Harrison Ford) rettet.

Es gibt diverse Versionen des Films: Die Kinoversion von 1982 war auf Verlangen der Produzenten mit einem Off-Kommentar des Blade-Runners Rick Deckard versehen und hatte ein kitschiges «Happy End» angeklebt. 1990 kam dann eine Director's-Cut-Version ohne Voiceover und mit offenem Ende heraus. 2007 schob Scott noch einen sorgfältig restaurierten Final Cut nach, der der ursprünglichen Absicht wohl am besten gerecht wird.

«Blade Runner», USA 1982, 117 Minuten.
Regie: Ridley Scott; Drehbuch: Hampton Fancher, David Webb Peoples, frei nach dem Roman «Do Androids Dream of Electric Sheep?» von Philip K. Dick;
Kamera: Jordan Cronenweth; Schnitt: Terry Rawlings; Musik: Vangelis. Mit: Harrison Ford (Rick Deckard), Rutger Hauer (Roy Batty), Sean Young (Rachael), Edward James Olmos (Gaff), Daryl Hannah (Pris), M. Emmet Walsh (Bryant), Joe Turkel (Dr. Eldon Tyrell), William Sanderson (J. F. Sebastian), Brion James (Leon Kowalski), Joanna Cassidy (Zhora) ...